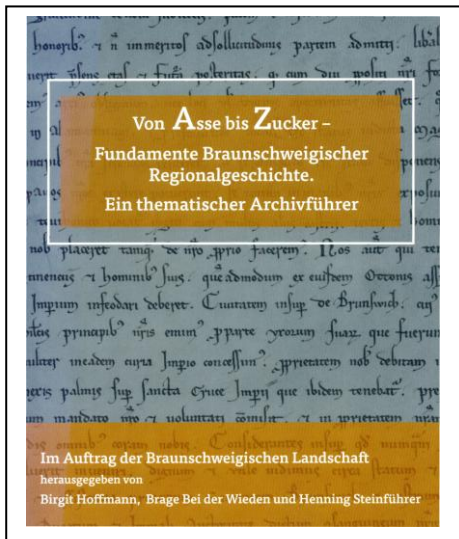


Atommülldeponie Asse II als „Fundamente Braunschweiger Regionalgeschichte“ Beschönigt ein Historiker die Asse II-Atommüll-Katastrophe?



Dieses nebenstehende Buch wurde 2023 durch die „Braunschweigische Landschaft“ veröffentlicht. Einer der Autoren dieses Buches, in dem „Gedächtnisorte des Braunschweiger Landes“ in Verbindung mit einem Archivführer vorgestellt werden, ist der Leiter des Niedersächsischen Landesarchivs – Abteilung Wolfenbüttel, Dr. Brage Bei der Wieden. Frau Anja Hesse, Geschäftsführerin der „Braunschweigischen Landschaft“, hält dieses Buch in der Herangehensweise im besten Sinne für einen „innovativen Archivführer.“ Ich, als kritischer Beobachter der regionalen und vollkommen von Ihrer akademischen Geschichtsdarstellung überzeugten Historikergemeinde, der das durch diese Historikerschaft angefertigte und mit offiziellen finanziellen Mitteln finanzierte Buch für die allgemeine Leserschaft für unerklärbar hält, bin erstaunt über die Gleichgültigkeit bei der Abfassung einiger Beiträge ergänzt mit Hinweisen zu Archivalien und Archivquellen: Ein Artikel

über die große Anzahl von Außenlagern des KZ Neuengamme beschreibt nur die KZ-Lebens- und Arbeitsbedingungen, lässt aber die intensive Erinnerungskultur aus, z.B. zum nur ganz nebenbei erwähnten KZ Schandelah.

Bereits der erste Beitrag zur „Asse“ erlaubt die Bewertung, der Autor - Dr. Brage Bei der Wieden - hat sich nicht die Mühe gemacht, aus Archiven und von Zeitzeugen tatsächlich zutreffende Aussagen heranzuziehen. Das wird an dieser krassen Fehldarstellung deutlich: Herr Dr. Bei der Wieden behauptet, Ende der 1980er Jahre habe sich eine Protestaktion gebildet, die in Aktionen unterschiedlicher Art [die Situation anprangerte](#). Allein diese zeitliche Terminierung des Beginns des Widerstandes durch einen sonst auf klare Wissenschaftlichkeit beharrenden Historikers deutet mit weiteren Fehlinformationen an, dass dieser Artikel die jahrzehntelange Beschönigung der Atommülldeponierungen durch Politik und Deponie-Betreiber von dem Historiker fortgeführt wird. Tatsächlich hat der Widerstand bereits in den 1960er Jahren durch Reinhold Stoevesandt u. a. begonnen und ab Mitte der 1970er Jahre der durch den Vahlberger Lehrer Walter Randig initiierte Protest gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern der Asse-Region und darüber hinaus.

Empfehlung an den Autor: Mein Buch zum Widerstand seit der 1970er Jahre.

Bei der Wieden reduziert den tatsächlich mit Bildungsveranstaltungen begleiteten Widerstand - z.B. durch das „Forum Asse“ - offenbar aufgrund fehlender Kenntnisse auf den negativen Begriff ANPRANGERN.

Protest gegen Atommüllplatz Asse

Offenes Telegramm an den Wirtschaftsminister in Hannover – Am Montag wird bereits in Bonn interveniert werden

Gegen die Absicht des Bundesforschungsministeriums, den Atommüll aus den Reaktoren und Kernkraftwerken der Bundesrepublik in dem Schacht II des stillgelegten Salzbergwerks in der Asse abzulagern, melden sich die ersten Proteste.

In einem offenen Telegramm an den Niedersächsischen Minister für Wirtschaft, Verkehr und Arbeit hat der Fraktionsvorsitzende der „Mitte“ im Kreistag, Reinhold Stoevesandt, Einspruch erhoben. Er bezieht sich dabei auf Proteste aus der Bevölkerung und das Belegschaftskreisen von Betrieben.

würde, wäre das für die Wasserversorgung der Gemeinden eine Katastrophe.

Die Tatsache, daß auch im Atommüll noch erhebliche Reste radioaktiver Substanz vorhanden seien, sollte Veranlassung sein, daß alle maßgebenden Stellen sich gegen die nun verdichtenden Pläne, die Asse zum „Atom-Müllplatz“ zu machen, zur Wehr setzen.

Besonders besorgt ist auch Rock hinsichtlich der einzigen Möglichkeit, Industriefirmen zur Sicherung der Arbeitsplätze längs der Zonen-grenze zu gewinnen, wenn das Schreckgespenst einer Atom-Müllagerstätte herumgeistern werde

sache ist, daß die beiden Schächte I und III versoffen sind, so daß die Gefahr besteht, daß auch der Schacht II, dessen Hauptstollen 800 Meter tief liegt, einmal mit dem ja viel höher gelegenen Grundwasser Verbindung bekommen könnte. Wenn dann in diesem Schacht Atommüll eingelagert wäre, so würden die Folgen für das ganze Gebiet rings um die Asse kaum zu übersehen sein. Aus diesem Grunde auch ist unter der Bevölkerung und unter den Bediensteten der in dieser Gegend befindlichen Unternehmen eine sehr besorgte Stimmung eingetreten.

Überall ist man bemüht, den Atommüll, den

Wolfenbütteler Zeitung, 11. Juli 1964

Hier der gesamte Text des Historikers Bei der Wieden:

„Die Asse ist ein bewaldeter Höhenzug südöstlich von Wolfenbüttel, aufgebaut aus Buntsandstein und Muschelkalk, der bis zu 224 m ansteigt. 997 wird das Gebiet als Reichsforst erwähnt, der Bischof von Halberstadt besaß hier die Jagdhoheit. Auf einem Bergkamm stehen Ruinen der Asseburg, einer früheren Reichsfeste aus dem 13. Jahrhundert, von der die Grafen von der Asseburg ihren Namen führen. Unweit davon erhebt sich der 1900-1901 errichtete Bismarckturm. Die Asse ist ein beliebtes Naherholungsgebiet, das bereits vor hundert Jahren Ausflügler aus Braunschweig und Wolfenbüttel anzog.

Aus dem Berg lösten sich schon im 16. Jahrhundert salzige Quellen. 1901 begann die Gewerkschaft Kalisalzbergwerk Asse in Wittmar, die Salzlagerstätten unter Tage abzubauen. 1909 wurde der Schacht Asse II bei Remlingen in Betrieb genommen, der auch heute noch genutzt wird. Denn nach Einstellung des Bergbaus 1964 erwarb die [Gesellschaft für Strahlenforschung](#) die Schachtanlage, um im Auftrag des Bundes die Einlagerung von radioaktiven Abfällen zu erforschen. Unversehens und ohne entsprechende politische Beschlüsse wurde aus dem Forschungsbergwerk ein Atommüllendlager.

Zwischen 1967 und 1978 wurden [47.000 Kubikmeter](#) schwach und mittelfradioaktive Abfälle in die Asse eingelagert. Das geschah, obwohl von Beginn an Wasser in den Abbau strömte und die früheren Schächte I und III abgesoffen waren. Gegen die Atommülllagerung und [die politische Verschleierung der Tatsachen](#), die hier geschaffen worden waren, [bildete sich Ende der 1980er Jahre eine Protestbewegung](#), die in Aktionen unterschiedlicher Art die Situation [anprangerte](#). Bekannt ist das gelbe Asse-A mit dem Slogan „AufpAS-SEN!“. Die Angst verbreitete sich, dass Radioaktivität in [gesundheitsgefährdenden Konzentrationen in die Biosphäre austreten könne](#). Der breit verankerte Widerstand führte dazu, dass der Atommüll jetzt zurückgeholt und die Schachtanlage stillgelegt werden soll.

Erst seit 2009 wird die Anlage nach Atomrecht betrieben, die Verantwortung ging von der [Gesellschaft für Strahlenforschung](#) an das Bundesamt für Strahlenschutz. 2016 übernahm die Bundesgesellschaft für Endlagerung die Schachtanlage mit dem gesetzlichen Auftrag, [die Rückholung des Atommülls zu organisieren](#). [Kritisch begleitet wird der Prozess von der Asse-2-Begleitgruppe aus Vertreter/innen der betroffenen Kommunen und solchen der Zivilgesellschaft](#). 2020 gab die Bundesgesellschaft für Endlagerung ohne politische Vermittlung bekannt, [dass der Atommüll aus dem Schacht zurückgeholt, aber in direkter Nähe des Schachts über Tage gelagert werden solle](#); die Bundesumweltministerin bestätigte diese Entscheidung. Das bewirkt aktuell wieder heftige Diskussionen.

Archivquellen

Auch wenn an die einstmals mächtige Asseburg nur Reste erinnern, im Stadtarchiv Braunschweig gibt es einen Rechnungsbestand aus dem 15. Jahrhundert (StA BS BII 25), der Einblicke in die Zeit gewährt als die Burg städtischer Pfandbesitz war. Der Schwerpunkt der überlieferten Archivalien zur Asse liegt auf der zunehmenden wirtschaftlichen Erschließung des Höhenzuges seit dem 16. Jahrhundert. Von den Unterlagen der alten Bergwerksgesellschaft sind nur Reste erhalten (NLA WO 1010 N). [Die Gesellschaft für Strahlenforschung](#) bzw. das Helmholtz Zentrum München, die das Forschungsbergwerk bis 2009 betrieben, unterhalten kein öffentlich zugängliches Archiv - und haben bisher auch keine Unterlagen an das Bundesarchiv abgegeben. Nutzbar sind hingegen Akten der Aufsichtsbehörden: des Bergamtes Wolfenbüttel (NLA WO 48 B Nds), des Oberbergamtes Clausthal-Zellerfeld, der Bundes- und Landesministerien. Interessant sind auch die Diskussionen in den Parlamenten, z. B. im Wolfenbütteler Kreistag.



2009 setzte der Niedersächsische Landtag einen Parlamentarischen Untersuchungsausschuss ein, [um die Vorgänge in der Schachtanlage Asse II aufzuklären](#). Zu

diesem Zweck wurden bis 2012 alle einschlägigen Akten der Behörden, Institute und Unternehmen zusammengeführt. Kopien dieser Akten (4.142 Stück) können im Landesarchiv benutzt werden (NLA WO 100 Slg). Die Überlieferung zu der Protestbewegung gehören zum Sammelgebiet des in Aufbau befindlichen „Archivs Deutsches Atomerbe“.

Demonstration gegen die Atommülldeponie Asse II im Mai 2008.



Falsche oder ungenügende Aussagen im obigen Artikel:

- **Gesellschaft für Strahlenforschung:** Tatsächlich handelte es sich um die „Gesellschaft für Strahlen- und Umweltforschung München“.
- **47.000 Kubikmeter:** Tatsächlich sind es nur 46.930 Kubikmeter. Die Verwendung dieser Mengendarstellung durch den Autor ist nicht falsch, aber unsinnig. Wer kann sich unter dieser Zahl die Menge Atommüll in der Untertage-Deponie genau vorstellen? Eine gut nachzuvollziehende Zahl ist diese Angabe: Es handelt sich um knapp 126.000 Fässer (Gebinde), genau: 125.787 Fässer.
- **die politische Verschleierung der Tatsachen:** Die Mitverantwortung hauptsächlich der CDU und der SPD für die Asse-Katastrophe, die der einstige Ministerpräsident des Landes Niedersachsen, David Mc Allister als das „größte Umweltproblem Niedersachsen“ bezeichnet hatte, ist nicht nur hier, sondern im gesamten Beitrag nicht erkennbar.
- **bildete sich Ende der 1980er Jahre eine Protestbewegung:** siehe oben.
- **gesundheitsgefährdenden Konzentrationen in die Biosphäre austreten könne:** Der Autor reduziert die mannigfaltigen Gefahren durch die Atommülldeponie für Natur und Umwelt und vor allem auf die Menschen mit diesem einem Wort „Biosphäre“ und verdeutlicht gleichzeitig seine gravierende Unkenntnis.
- **die Rückholung des Atommülls zu organisieren:** Organisieren? Nein, die Rückholungsmöglichkeit sollte zunächst erkundet, vorbereitet und soll durchgeführt werden.
- **Kritisch begleitet wird der Prozess von der Asse-2-Begleitgruppe aus Vertreter/innen der betroffenen Kommunen und solchen der Zivilgesellschaft:** Diese positiv formulierte „Begleitung“ hat nicht stattgefunden. Tatsächlich zerbrach diese „Asse-2-Begleitgruppe“ aufgrund von latenten Meinungsverschiedenheiten gleich zweimal – es gibt sie schon lange nicht mehr.
- **dass der Atommüll aus dem Schacht zurückgeholt, aber in direkter Nähe des Schachts über Tage gelagert werden solle:** Dieses bedeutende Vorhaben hätte der Autor, wenn er sich erkundigt hätte, mit dem unbedingten Hinweis ergänzen müssen, dass es sich um ein „Zwischenlager“ handeln soll.
- **um die Vorgänge in der Schachanlage Asse:** Diese Aussage beinhaltet zwei deutliche Beschönigungen: Der Autor reduziert die Katastrophe auf „Vorgänge“ und bezeichnet die Atommülldeponie beschönigend als „Schachanlage“.

Der Autor hätte den 2016 vom „Bundesamt für Strahlenforschung“ veröffentlichten „Atlas Asse“ als eine Grundlage für seinen Artikel verwenden sollen, der aufgrund mangelnder Recherche und Missachtung einer Wissenschaftlichkeit nicht hätte veröffentlicht werden dürfen. Dieser „Atlas“ ist im Wolfenbütteler Archiv vorhanden:

Salzgitter : Bundesamt für
Strahlenschutz, [2017?]

Umfang: 144 Seiten : Illustrationen, Diagramme ; 33 x 23 cm

Anmerkung: Der Atlas Asse ist eine Sammlung ausgewählter Reportagen, Berichte und Graphiken, die 2009 bis 2016 im Magazin "Asse Einblicke" erschienen sind.

Schlagwörter: *[Asse II](#) / [Salzbergwerk](#) / [Radioaktiver Abfall](#) / [Stilllegung](#) / [Endlagerung](#) / [Deutschland. Gesetz zur Beschleunigung der Rückholung radioaktiver Abfälle und der Stilllegung der Schachanlage Asse II](#)

Sachgebiete: [58.54 Radioaktive Abfälle und ihre Behandlung](#)

Standort: [Niedersächsisches Landesarchiv, Wolfenbüttel,](#)
Dienstbibliothek

Signatur: 2°Zg.21/2019

Welch ein Widerspruch: Der Autor weist in seinem Artikel auf Archivalien in dem Archiv hin, das er leitet, verwendet sie aber offensichtlich nicht selber.

PS.

Dieses Buch enthält 49 Beiträge von „Asse“ bis „Zucker“, die teilweise tatsächlich als „Fundamente Braunschweiger Regionalgeschichte“ interessant sein könnten. Es bietet aber auch Texte, aus denen die Bedeutung als „Fundament“ nicht erkennbar sind. Die Auswahl der Themen konzentriert sich sehr auf die Stadt Braunschweig und vernachlässigt andere Orte der Region Braunschweig. Der Landkreis Helmstedt wird in dem Buch manchmal kurz erwähnt, mehr aber nicht. Ein aus meiner Sicht bedeutendes „Fundament“ regionaler Geschichte entstand aus spektakulären Ausgrabungen an der 3000 Jahre alten Watenstedter Hünenburg, deren Ergebnisse auch als archäologische Sensation „Troja des Nordens“ bekannt geworden sind. Die Hünenburg mit ihrer Besiedlung im Umland war in der Bronzezeit eine europäische Metropole. Informationen über diese „Fundamente“ Braunschweiger Urgeschichte sind im Watenstedter „Heeseberg-Museum“ zu besichtigen, nicht aber in diesem Buch.

Jürgen Kumlehn, Erinnerer in der Lessingstadt Wolfenbüttel

Umweltministerinnen und Minister besuchten einst die Atommülldeponie:

